

Die „Weiße Villa“ in Kesselstadt

Der Förderverein Olof-Palme-Haus feiert sein 25-jähriges Gründungsjubiläum

VON REINHOLD SCHLITT

Hanau – Viele Bürger kennen es von Veranstaltungen, Laienbühnen laden zu Theateraufführungen ein und Gewerkschafter feierten hier jahrelang den 1. Mai. Der Kesselstädter Ortsbeirat hält hier seine Sitzungen ab – und fast schon legendär sind die Musik-Picknick-Veranstaltungen, die mehrmals im Jahr auf dem Freigelände stattfinden. Die Rede ist vom Olof-Palme-Haus an der Philippsruher Allee.

Doch längst nicht alle der heutigen Nutzer und Besucher wissen oder erinnern sich daran, dass diese schicke Villa vor 26 Jahren auf jener Liste städtischer Immobilien verzeichnet war, die damals zum Verkauf standen. Der Aufschrei dagegen muss groß gewesen sein, wie Erinnerungen Beteiligten und ein Blick in alte Unterlagen zeigen. Indes – das Aufbegehren war nicht erfolglos und mündete in den Förderverein Olof-Palme-Haus. Auf den Tag genau 25 Jahre ist die Vereinsgründung nun her.

Am Montag zog die Vereinsführung Bilanz. Nicht, um sich selbst als Retter in der Not zu verkaufen, wie Vorsitzender Jürgen Froese sagte. „Die Rettung des Olof-Palme-Hauses als Treffpunkt ist eine Gemeinschaftsleistung, zu der viele Einzelpersonen und Gruppen beigetragen haben.“ Der Förderverein selbst schreibe es sich nur auf seine Fahne, die Aktivitäten zur Rettung koordiniert und Verantwortung für das Haus übernommen zu haben. Klingt nach falscher Bescheidenheit, zumal das, was nach der damaligen Vereinsregistrierung kommen sollte, alles andere als ein Spaziergang gewesen sein dürfte.

Als der Verein 1995 gegründet wurde, gab es längst noch keinen Nutzungsvertrag mit der Stadt, wohl aber eine Ahnung von der baulichen und



Das Olof-Palme-Haus in Kesselstadt – Aus dem einstigen Haus der Jugend ist längst ein Schmuckkästchen geworden. Vielen Hanauern ist es auch als „Weiße Villa“ bekannt. FOTOS: REINHOLD SCHLITT

wirtschaftlichen Hypothek, die da auf einer möglichen Zukunft des Hauses als Bürgertreffpunkt zu liegen schien. Vereinschef Froese erinnerte daran, dass die damals dringend notwendigen substanziellen und technischen Erneuerungen auf nicht weniger als 1,5 Millionen DM taxiert wurden. Und eine Liste des Brandschutzamtes mit 38 schweren Mängeln erwähnte man in der Öffentlichkeit erst gar nicht, denn die hätte zur Ermutigung derer, die die Immobilie nun vor ganz privater Übernahme ret-

ten wollten, eher nicht beigetragen.

Mit der jugendlichen Unbekümmertheit, die all die Nachkriegsjahrzehnte in diesem Haus herrschte, war es ohnehin vorbei. Bis dahin waren hier viele Hanauer Jugendgruppen daheim, Pfadfinder genauso wie die evangelische Jugend, die Arbeiterjugend oder die Falken. Es gab die samstäglichen Tanzvergnügungen der städtischen Jugendpflege, Filmvorführungen und auch hitzige

Vollversammlungen des damaligen Stadtjugendrings. Es war ja dereinst auch ganz offiziell das städtische „Haus der Jugend“.

Während sich die Jugend von damals bei Beat- und Soulmusik vergnügte, kam ihr Domizil substanziell immer mehr unter die Räder – so sehr, dass die Stadt es wegen der hohen Kosten loswerden wollte. Aber die städtischen Kalkulatoren hatten wohl nicht mit dem Widerstand aus

der Bevölkerung gerechnet. Und wohl auch nicht mit Widersacher im damaligen Magistrat oder gar im Stadtparlament, die dereinst wohl ebenfalls Erinnerungen an ihre Hanauer Jugendzeit und damit auch an das Haus der Jugend oder vielleicht parteipolitischen Kalkül verfolgten.

Dieses geschichts- und erinnerungsträchtige Anwesen zu verscherbeln, wäre wohl doch einem Sakrileg gleichgekommen. So gab es am Ende fast nur noch Retter. Noch heute würden sich immer wieder mal Personen zu Wort melden

und verkünden, das Olof-Palme-Haus gerettet zu haben, merkte Chefförderer Froese mit leicht ironischem Unterton an.

Der Vereinsgründung schlossen sich bald schon zahlreiche Verhandlungen zwischen Stadt und Förderverein an. Letzterer hatte nämlich ein eigenes Konzept zur weiteren Nutzung und zum Unterhalt ausgearbeitet und war bereit, seine Einnahmen in die Unterhaltung der Substanz zu stecken. Mehr ging nicht. Konnte man solch bürgerschaftliches Engagement ablehnen? Die Stadt akzeptierte schließlich den Deal und garantierte jährliche Zuschüsse bis ins Jahr 2003 hinein, um parallel zum laufenden Betrieb die Modernisierung des Gebäudes zu ermöglichen.

Bis heute gibt es eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Verein und Rathaus: Die Bewirtschaftung der Räume und Außenflächen erfolgt durch den Förderverein und wird namens und für Rechnung der Stadt abgewickelt. Überschüsse aus den Veranstaltungen fließen in die Unterhaltung des Gebäudes. Außer Mitgliedsbeiträgen und Spenden hat der Verein damit keine eigenen Einnahmen. Das Konzept, das Olof-Palme-Haus weiterhin als gesellschaftlichen Treffpunkt zu erhalten, ist aufgegangen. Längst ist die „Weiße Villa“, wie sie hin und wieder auch genannt wird, zu einem Schmuckkästchen geworden.

Und nutzerfreundlich obendrein: Nur Fremdnutzer müssen für die Räume zahlen, Hanauer Vereine und Einrichtungen, die das Haus ständig nutzen, aber nicht – sofern sie sich im Gegenzug am Betrieb der logistisch sehr aufwändigen jährlichen Musik-Picknick-Veranstaltungen beteiligen. So funktioniert Ehrenamt? „Ja“, sagt Jürgen Froese, „denn damit übernehmen die Nutzer auch einen Teil der Verantwortung“. Er glaubt, dass diese Form des Entgelts zugleich weitere Nutzer akquirieren helfen kann. Die jedenfalls sind im Olof-Palme-Haus willkommen, weil es an den Abenden noch freie Belegkapazitäten gibt.

» olof-palme-haus.de

Vom Amerika-Haus zum Olof-Palme-Haus

Das Olof-Palme-Haus an der Philippsruher Allee hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Die Ursprünge dieser repräsentativen Villa werden mit dem Bau eines „Adligen Anwesens“ auf das Jahr 1654 datiert

Amerika-Haus: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Haus zunächst von der amerikanischen Militärregierung genutzt. Bereits von diesen Nutzern gingen von 1948 bis zur Gründung der Bundesrepublik zahlreiche Sport- und Freizeitangebote an die Hanauer Jugend aus.

Jugendherberge: Im Mai 1955 wurde das Haus zur Jugendherberge des Deutschen Jugendherbergswerks

und gleichzeitig zum „Jugendheim“ der Stadt Hanau umgewidmet. Die Jugendherberge wurde allerdings sieben Jahre später wieder geschlossen.

Haus der Jugend: Aus dem „Jugendheim“ wurde schließlich das zentrale Hanauer „Haus der Jugend“. Mehr denn je nutzten die Hanauer Jugendgruppen und der Stadtjugendring die von der Stadt Hanau meist kostenlos zur Verfügung gestellten Veranstaltungs- und Tagungsräume für Versammlungen, Seminare, Freizeitangebote und Tanzabende. Ab 1980 wählte das „Hist(orie)sche Theater“ und ab 1986 das Kabarett „Brennessel“ das Haus als Spielstätt-

te für ihre Aufführungen.

Verkauf drohte: Der Stadt Hanau wurde der Unterhalt des zwischenzeitlich nach dem 1986 ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme benannten Hauses schließlich zu teuer. Das Haus kam 1994 auf die Verkaufsliste für städtische Liegenschaften und Immobilien.

Breiter Widerstand: Zahlreiche Kulturschaffende und andere Bürger Hanaus leisteten gegen die Verkaufsabsichten energischen Widerstand. Unterstützt wurden sie aber auch von Stadtverordneten verschiedener Fraktionen, dem damaligen Kulturstadtrat Klaus Remer und

Claus Kaminsky, der damals unter der Oberbürgermeisterin a. D., Margret Härtel, Stadtkämmerer war.

Förderverein gegründet: Am 2. März 1995 kam es zur Gründung des Fördervereins Olof-Palme-Haus e.V. Es gelang dem Verein, 1999 mit der Stadt einen nach wie vor bestehenden Bewirtschaftungsvertrag für das Haus auszuhandeln. Die Stadt bezuschusste zudem bis 2003 dringende bauliche Unterhaltungsmaßnahmen und übernahm auch die Sanierung der Außenfassade. Seitdem wird das Haus für kulturelle Zwecke und als Begegnungsstätte weitgehend ehrenamtlich geführt.



Mit Liebe zum Detail – In diesem hergerichteten Zimmer residierte nach dem Krieg der amerikanische Stadtkommandant.



Hier wird die Erinnerung an Deutschlands angeblich erste „Toilette“ wachgehalten, veranschaulicht Vereinsvorsitzender Jürgen Froese.